

Aus dem Tätigkeitsbericht 1949 des Frauenstimmrechtsvereins Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **6 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Nüd lugg la,
gwünnt!*

Aus dem Tätigkeitsbericht 1949 des Frauenstimmrechtsvereins Zürich

Wenn wir auch nicht wissen, wie lange die Wegstrecke bis zur nächsten Abstimmung über das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich ist, so tun wir gut, gelegentlich einen Halt zu machen und Zeit und Arbeit, die hinter uns liegen, zu messen und zu vergleichen.

Die im verflrossenen Jahre getane Arbeit wurde in 11 Vorstandssitzungen vorbereitet. Sie umfasste:

1. **Steuerprobleme.** Diese lagen sozusagen in der Luft. Mit der Eingabe der Frauenzentrale zur Revision des Zürcher Steuergesetzes hatte das Jahr 1948 ausgeläutet, und als wir in der ersten Januarhälfte 1949 mit einem oder mehreren Steuererklärungsformularen gesegnet wurden, liessen wir uns an der Generalversammlung von unserem Mitglied, Frl. Dr. iur. Sophie Bovet, Rechtsanwältin in Zürich, einige wertvolle Ratschläge hierzu geben.

Inzwischen hatten wir festgestellt, dass die Eingabe der Frauenzentrale zur Revision des Zürcher Steuergesetzes sich auf das materielle Steuerrecht beschränkte. So nahmen wir die Gelegenheit nur zu gerne wahr, in einer **Ergänzungseingabe an den Regierungsrat die Wählbarkeit der Frauen in die Steuereinschätzungs- und Steuerjustizbehörden** (Steuerkommissionen, Rekurs- und Oberrekurskommissionen) zu beantragen. Um dieser Eingabe mehr Gewicht zu verleihen, begrüsstet wir die stadtzürcherischen Frauengruppen der Freisinnigen, Demokratischen und Sozialdemokratischen Partei, sowie des Landesrings der Unabhängigen für die Mitunterzeichnung. Nun liegt der regierungsrätliche Entwurf zum neuen Steuergesetz bereits vor, und wir freuen uns einstweilen, dass er unserem Begehren in Art. 74, Absatz 2, Rechnung trägt. Dort steht der Satz: „Schweizerbürgerinnen sind unter den gleichen Voraussetzungen wie Schweizerbürger in die Steuerbehörden wählbar“. Von diesem Satze hoffen wir, dass er ungeschoren aus den bevorstehenden kantonsrätlichen Beratungen hervorgehe; dann haben wir wieder ein kleines Terrain erobert, wo man sich an die Stimme der Frau nicht nur gewöhnen wird, sondern wo man sie als Mitarbeiterin bald bestimmt nicht mehr missen möchte.

2. Die **Orientierung** unserer Mitglieder über die wichtigsten **Abstimmungsvorlagen** wurde nicht versäumt:

Eine wertvolle schriftliche Aufklärung über das sog. **Ladenschlussgesetz**, das hüben und drüben, d. h. auf Käufer- und Verkäuferseite, Fraueninteressen berührt, erhielten wir durch unser Mitglied, Frau Elly Plattner-Bernhard.

Die Problematik der gleichzeitig zur Abstimmung kommenden **Naturarzt-Initiative** wurde uns recht anschaulich in einem Vortrage von Herrn Prof. Dr. Albert Böni an der Stätte seines Wirkens, nämlich am Universitätsinstitut für physikalische Therapie selber, aufgezeigt.

Gross war in unserem Volke der Einsatz für und wider das **Eidg. Tuberkulosegesetz**. In sachlicher Hinsicht begnügten wir uns mit einer schriftlichen Zusammenfassung der beiden Standpunkte durch unser Mitglied, Frau Dr. Autenrieth-Gander. Dagegen beteiligten wir uns energisch an der damit verbundenen Protestaktion des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht. In Plakaten und Flugblättern protestierten wir gegen unsere politische Unfreiheit. Die Plakate und Flugblätter wurden den Sektionen in beliebiger Anzahl gratis zur Verfügung gestellt. Das Anschlagen der Plakate war Sache der Sektionen. Die Verteilung der Flugblätter vor den Abstimmungslokalen bei strömendem Regen, war nicht eitel Freude für unsere Getreuen! Dafür erhellte sich manches Stimmbürgergesicht über den bekundeten Opfersinn.

3. **Ueber Gesetze, die erst in Vorbereitung sind**, haben wir z. T. unsere Fühler ausgestreckt, so z. B. beim **Kirchengesetzentwurf**, der wohl in nächster Zeit vor die Synode kommen wird. § 9 dieses Entwurfs sieht das volle kirchliche Stimmrecht der Frau vor.

Die Diskussion um den **Entwurf des Volksschulgesetzes** drängte uns förmlich zu einer öffentlichen Versammlung über die meistumstrittenen Fragen. Der Präsident der vorbereitenden kantonsrätlichen Kommission, Kantonsrat Dr. Hans Duttweiler, hatte die Genugtuung, in einer äusserst gut besuchten und von einem schönen Niveau getragenen öffentlichen Versammlung sprechen zu können.

4. Der Aufruf des Bundesrates an die Schweizerfrauen zur Mitwirkung im **FHD** liess uns keine Ruhe. Wir verfassten eine Pressemitteilung an über 30 Zeitungen des Kantons Zürich. Wir hatten uns einer Stellungnahme für oder gegen den Eintritt in den **FHD** enthalten. Was wir beabsichtigten, war, die Diskussion um das Frauenstimmrecht neu anzufachen. Dies geschah denn auch während Monaten in namhaften Zeitungen.

5. Nicht zu kurz kamen daneben die **Veranstaltungen geselliger und bildender Art**.

Tiefen Eindruck machte uns allen eine Führung durch die Ausstellung „**Kunstwerke der Lombarden**“ unter der sachkundigen und charmananten Führung unseres Mitglieds, Frau Dr. Doris Gäumann-Wild.

Unvergesslich bleibt uns auch der Vortrag mit den herrlichen Lichtbildern einer jungen Mutter über ihre **Studienreise in den USA**, dargeboten von unserem Mitglied in Wald, Frau Ada Honegger-Kaufmann.

Im Sommer unternahmen wir eine **Seefahrt auf die Au**, wo uns Frau Professor Dr. Dora Zollinger, unser Mitglied, mit einer Plauderei über **Zürichs Landschaft im Spiegel der Dichtung** ergötzte.

Den Abschluss der gemütlichen Veranstaltungen bildete unser **Chlausbazar** vom 2. Dezember, der allerdings zum Hauptzweck hatte, Mittel für eine vermehrte Propaganda zu beschaffen. Dieselbe **Finanzkommission**, die sich im Aktionskomitee um die Finanzbeschaffung gekümmert hatte, ist wieder in Aktion getreten und hat mit dem Chlausabend ihre Tätigkeit eröffnet. Damit hat sie das Schwungrad oder die Kurbel für weitere Aktionen angedreht. Die Früchte dieser ersten Aktion lassen sich sehen: der Reinertrag beläuft sich auf rund Fr. 650.—.

Gestalt angenommen hat dieser Chlausbazar, der in Zukunft weiter ausgebaut werden soll, an unserem **Stamm in der „Münz“**. Seit dem 1. Juli treffen sich im Parterre links, im sog. Fumoir, wo uns die seither Mitglied gewordene, liebenswürdige, junge Inhaberin, Frau Müller, den nötigen Platz jeden Freitag ab 5 Uhr nachmittags reservieren lässt. Dieses ungezwungene gesellige Beisammensein einiger Mitglieder hat sich in mehrfacher Hinsicht als fruchtbar erwiesen. Wir kommen uns menschlich etwas näher, was für unsere Weiterarbeit bitter nötig ist. An dem Strick, an dem wir ziehen, genügt das Ideal allein nicht als Impuls. Persönliche Beziehungen und Sympathien müssen hinzukommen, dann erreichen wir mehr. Auch in anderer Beziehung hat sich unser Stamm als praktisch erwiesen. Eines Tages wurden wir von einer am Radio Stockholm arbeitenden Schwedin aufgesucht und interviewt. Kürzlich konnten wir einem Mitglied, das durch Heirat Ausländerin geworden ist und vor einigen Tagen mit einem Flüchtlingstransport nach Australien auswanderte, in Steuersachen behilflich sein. Am Stamm kann man sich also Rat holen. Er ist aber auch schon zur Richtigstellung verschiedener Behauptungen benützt worden und steht allen unseren Mitgliedern offen, um ihre Kritik an unserer Arbeit anzubringen. Im persönlichen Gedankenaustausch tauchen Ideen und Anregungen für die Weiterarbeit auf. Etwa werden persönliche Erlebnisse zum besten gegeben.

Nicht zu unterschätzen ist die **unauffällige Mitgliederwerbung**, die am Stamm schon vor sich gegangen ist. Aus all diesen Gründen sei Ihnen unser Stamm ans Herz gelegt.

Soweit unsere **sichtbare Vereinsarbeit**. Wir dürfen sagen, dass wir nicht untätig geblieben sind. Aber das darf uns nicht genügen. Die Jahre eilen, und unversehens stehen wir vor einer neuen Abstimmung. Bis dann sollte das Erdreich gelockert und ein **Propagandafonds** geäufnet sein. Den Anfang haben wir gemacht. Wir fahren weiter

Dr. A. Rigling-Freiburghaus.